

Weiterentwicklung sonderpädagogischer Förderung im Förderschwerpunkt Sprache

(Text aus KMS vom 09.01.2004, Nr. IV.7-5 O 8110.1-4.111 728)

Auf Grund der besonderen Bedeutung einer frühzeitigen und adäquaten Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Auffälligkeiten im Bereich der Sprache sollen im Folgenden die verschiedenen Aufgabenfelder und Organisationsstrukturen im Förderschwerpunkt „Sprache“ aufgezeigt werden.

Es ist dringend geboten, für eine steigende Anzahl von Kindern und Jugendlichen mit diesem Förderschwerpunkt ein individuelles Förderangebot bereitzustellen, um die diversen Sprachstörungen bewältigen zu können. Eine passgenaue Vielfalt des Förderangebotes im Bereich der „Sprache“ muss weiterhin Priorität haben. Im Sinne einer Prävention und Intervention als auch einer möglichen Integration durch Kooperation sind Kinder und Jugendliche mit diesem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt nach Möglichkeit an der allgemeinen Schule zu unterrichten und zu fördern.

Das Zusammenwirken mit den verschiedenen Fachdiensten und Institutionen bis hin zu den Eltern ist dabei ein verpflichtender Auftrag sonderpädagogischer Professionalität.

Es gilt dabei stets, sowohl die Struktur der Förderangebote als auch den inhaltlichen Aspekt sonderpädagogischer Förderung weiter zu entwickeln.

1. Organisationsstrukturen der verschiedenen Förderangebote

1.1. Förderung im Kindergarten in Zusammenarbeit mit den Frühförderstellen mit Unterstützung der mobilen sonderpädagogischen Hilfe (msH)

Im Schuljahr 2003/2004 werden 8.103 Kinder im Rahmen der mobilen sonderpädagogischen Hilfe im Kindergarten und zusätzlich 6.454 Kinder in den Frühförderstellen gefördert.

Aufgrund einer Initiative des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus konnte in Zusammenarbeit mit den Regierungen das Konzept „Prävention von Sprachstörungen im Elementarbereich“⁽¹⁾ erfolgreich umgesetzt werden. Im Schuljahr 2003/2004 wird dieses Konzept schrittweise weiterentwickelt.

Insbesondere das Training der phonologischen Bewusstheit, d.h. das spielerische Umgehen mit Reimen, Silben und Lauten, ist hervorragend geeignet, Kinder auf den Schuleintritt vorzubereiten.

Dazu wurde auch eine Materialsammlung erstellt, welche sowohl grundlegende Einführungen zum Thema „Phonologische Bewusstheit“ als auch Praxishilfen anbietet. Prävention als effektive Form der Unterstützung von Kindern mit Förderbedarf ist hier in Theorie und Praxis dargestellt. Diese Materialsammlung ist über die ALP Dillingen zu beziehen.

Besonders erfreulich ist das starke Interesse von Kindertageseinrichtungen an der Zusammenarbeit mit Heilpädagogischen Förderlehrern und Sonderschullehrern der Förderschulen. Im Schuljahr 2002/2003 wurden durch Kollegen der mobilen sonderpädagogischen Hilfen über 2.000 Kindergärten in Bayern erreicht. Die Kindergärten erhielten Fortbildungsangebote, Hilfen zur Erkennung von Sprachauffälligkeiten und zur Förderung von Kindern, sowie Kollegen- und Elternberatung.

In einem Programm über drei Schuljahre hinweg werden Möglichkeiten der Prävention von Sprach- und anderen Entwicklungsproblemen gegeben:

Im Schuljahr 2002/2003 wurden durch Multiplikatorentandems in ganz Bayern Hilfen zur Förderung der phonologischen Bewusstheit angeboten.

1) Anlage 1: Prävention von Sprachstörungen im Elementarbereich: Ein Konzept und seine Realisierung

Im Schuljahr 2003/2004 werden Hilfen für Kinder mit Sprachproblemen und mit Schwächen in weiteren Entwicklungsbereichen fokussiert.

Im Schuljahr 2004/2005 zeigen die Multiplikatorentandems, wie die ganzheitliche Förderung von Risikokindern in der Zusammenarbeit von Kindergarten und Familie geschehen kann.

Im Sinne des Primats der Interdisziplinarität wird es für die Zukunft von Bedeutung sein, von der Koexistenz der Professionen, welche sich um die Sprachförderung von Kindern bemühen, zu mehr Kooperation zu kommen.²⁾

1.2. Sprachheilpädagogische ambulante Förderung an Schulen zur Sprachförderung

Eine wichtige Säule sprachheilpädagogischer Förderung ist die ambulante Förderung von Kindern mit dem Förderschwerpunkt „Sprache“ im Rahmen der mobilen sonderpädagogischen Hilfe. Frühzeitig gelingt es hier, in enger Kooperation mit den Eltern zu diagnostizieren und zu fördern. Die Elternberatung nimmt dabei eine bedeutende Rolle ein. Auf diese Weise können Kinder ihren wohnortnahen regulären Kindergarten besuchen.

1.3. Förderung in den Schulvorbereitenden Einrichtungen der Schulen zur Sprachförderung und der Sonderpädagogischen Förderzentren

In den Schulvorbereitenden Einrichtungen werden im Schuljahr 2003/2004 1.646 Kinder mit Sprachauffälligkeiten gefördert.

Selbstverständlich gelingt es immer mehr, im Sinne der Interdependenz der Fachrichtungen, die Sprachprobleme bei Kindern in den Schulvorbereitenden Einrichtungen anzugehen.

²⁾ *Anlage 2: Dokumentation der msH-Multiplikatoren im Schuljahr 2002/2003*

1.4. Förderung in der Grundschule oder Hauptschule mit Unterstützung der Mobilen Sonderpädagogischen Dienste (MSD)

In Bayern besuchen inzwischen mehr als 12.800 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf allgemeine Schulen. Im Schuljahr 2003/04 sind derzeit 381 Sonderschul-Lehrkräfte in den Mobilen Sonderpädagogischen Diensten tätig. In den letzten Jahren war dabei eine starke Ausweitung der Mobilen Sonderpädagogischen Dienste zu verzeichnen (die Tendenz ist steigend!). Die Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Diagnostik, Förderung, Beratung, Koordinierung, Koordination und Fortbildung.

Im Förderschwerpunkt „Sprache“ werden während des Schuljahres 2003/2004 2.469 Schüler an allgemeinen bzw. weiterführenden Schulen mit Unterstützung der MSD unterrichtet und gefördert.

Deshalb wurde in Zusammenarbeit mit verschiedenen Schulen zur Sprachförderung eine Konzeption bezüglich Diagnostik, Förderung, Unterricht und Erziehung von Kindern und Jugendlichen mit dem Förderschwerpunkt „Sprache“, Beratung v. a. der Eltern und Koordinierung der Maßnahmen mit verschiedenen Fachdiensten erarbeitet.

1.5. Förderung in Kooperationsklassen an der Grundschule oder Hauptschule

Mit Inkrafttreten des novellierten BayEUG zum 1. August 2003 werden erstmals die bereits in vielen Schulen zur Sprachförderung und Sonderpädagogischen Förderzentren eingerichteten Kooperationsklassen genannt.

In Art. 30 Abs. 1 BayEUG heißt es:

„³Die Zusammenarbeit zwischen Förderschulen und allgemeinen Schulen soll im Unterricht und im Schulleben besonders gefördert werden.“

„⁴Dazu können mit Zustimmung der beteiligten Schulaufwandsträger ... Kooperationsklassen an Volksschulen gebildet werden.“⁽³⁾

³⁾ vgl. KMS vom 26.02.2003 zum Thema „Kooperationsklassen“

Die Kooperationsklassen bewähren sich vor allem auch für Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache. Um im Sinne von mehr Integration durch Kooperation diese bedeutende Entwicklung innerhalb der Sonderpädagogik zu fördern, sei auf die Konzeption

„Förderung von Schülern mit dem Förderschwerpunkt Sprache“ hingewiesen. Diese Konzeption kann von der zuständigen Regierung bezogen werden.

Vor allem in folgenden Bereichen zeigen sich aufgrund dieser Neuentwicklungen in die Zukunft weisende neue Schwerpunktsetzungen:

- Diagnostik,
- Beratung,
- Unterricht,
- Förderung,
- Koordinierung der Maßnahmen und
- Fortbildung.

In den Schulen zur Sprachförderung und in den Sonderpädagogischen Förderzentren ist Kooperation fast schon so etwas wie ein Statussymbol. Förderschulen, die kooperativ sind, erreichen inzwischen in ihrer Umgebung ein bestimmtes Prestige. Sie nehmen eine höhere fachliche Position ein als Schulen für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf ohne diesen kooperativen Bildungsbereich. Dies gibt der Kooperation eine breite Bestimmtheit.

In den allgemeinen Schulen, in denen Kinder mit einem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Sprache unterrichtet werden, sind die Kinder und Jugendlichen aus dem Gesamtkontext der Schule nicht mehr wegzudenken. Kooperation gehört zu

ihrem Selbstverständnis mit dem Ziel des gemeinsamen Lernens. Kooperation ist der bedeutende schulische Anteil, Selbstverwirklichung auch in sozialer Eingliederung zu erreichen.

Diese Schulen sind in ihrer Leitfunktion zu bestärken, indem sie Orientierung bieten für die weitere konzeptionelle Weiterentwicklung der Schule zur Sprachförderung und des Sonderpädagogischen Förderzentrums.

Nachfragen zur Kooperation richten sich auf die Ausweitung von Kooperation über die Schulen zur Sprachförderung und Sonderpädagogischen Förderzentren und den Partner der allgemeinen Schule hinaus. Schulaufsicht und Projektschulen für Kooperation haben hier ein wichtiges Betätigungsfeld.

Derzeit wird in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Sprachheilpädagogik an der LMU München, den Regierungen und drei Projektschulen ein Konzept zur sprachheilpädagogischen Förderung innerhalb einer Kooperationsklasse erarbeitet.

Generell gilt es, folgendes Ziel anzuvisieren:

Die Förderschule muss stets prüfen, ob nicht in Kooperation mit der allgemeinen Schule eine sonderpädagogische Förderung an der allgemeinen Schule stattfinden kann.

1.6. Förderung in der Schule zur Sprachförderung oder im Sonderpädagogischen Förderzentrum

Bayern hält nach wie vor am System der Förderschulen fest. Für Schüler mit einem entsprechend hohen Förderbedarf ist hier der bestmögliche Förderort.

Um eine Qualitätssteigerung bzw. -entwicklung zu gewährleisten, werden derzeit folgende Schwerpunktsetzungen verfolgt:

- Qualifizierte **Diagnostik** und **Beratung** bei der Wahl des adäquaten Förderortes,

- kompetente Förderung des jeweiligen Kindes bzw. Jugendlichen,
- Weiterentwicklung der **Unterrichtsqualität**,
- Koordinierung der gebotenen Maßnahmen in **Kooperation** mit den verschiedenen schulischen Partnern,
- **Koordination** der sonderpädagogisch notwendigen Leistungen mit den vielfältig vorhandenen Fachdiensten bzw. sozialen Institutionen und schließlich
- **Fortbildung.**

Um ein höheres Niveau innerhalb der Interdependenz der Förderschwerpunkte „Lernen“, „Sprache“ und „emotionale und soziale Entwicklung“ in den Sonderpädagogischen Förderzentren zu erreichen, wurden mit Beginn des Schuljahres 2002/2003 sog. Koordinatoren an den Schulen eingesetzt. Ziel dieser Maßnahme ist es, in jedem Sonderpädagogischen Förderzentrum ein Höchstmaß an Professionalität in jedem Förderschwerpunkt zu erreichen. Durch den Austausch der sonderpädagogischen Fachrichtungen wird für jeden Schüler ein Höchstmaß an notwendiger sonderpädagogischer Kompetenz vorgehalten.

2. Inhaltliche Aspekte sonderpädagogischer Förderung im Bereich des Förderschwerpunkts „Sprache“

Zuerst soll auf die Empfehlungen der Kultusministerkonferenz zur sonderpädagogischen Förderung in den Schulen in der Bundesrepublik Deutschland verwiesen werden⁴⁾.

„Förderschwerpunkte im Bereich der Sprache, des Sprechens, des kommunikativen Handelns, des Umgehen-Könnens mit sprachlichen Beeinträchtigungen

Zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Sprachbeeinträchtigungen sind für das Sprachverstehen und die Sprachverwendung besonders ergiebige Sprachlernsituationen auszuwählen, methodenbewusst zu planen und aufzubereiten. Damit soll erreicht werden, dass die betroffenen Kinder und Jugendlichen über einen

dialoggerichteten Gebrauch Sprache auf- und ausbauen, sprachliches Handeln in Bewährungssituationen bewältigen und sich als kommunikationsfähig erleben können. Die Komplexität der Entstehungsbedingungen von Sprach- und Kommunikationsstörungen samt ihrer Verbindungen und Rückwirkungen auf das Lernen und das Erleben erfordern einen mehrdimensional angelegten sonderpädagogisch gestalteten Unterricht. Hierbei ist kommunikatives Handeln in natürlichen Situationen besonders wertvoll.

Die spezifischen Maßnahmen müssen frühzeitig einsetzen zur Sicherung einer erfolgreichen Mitwirkung des Kindes an der im wesentlichen sprachlich vermittelten schulischen Bildungsarbeit und Kulturaneignung; in diesem Zusammenhang ist auch auf voraussehbare und anzugehende Schwierigkeiten beim Schriftspracherwerb zu achten.“

⁴⁾ *Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst vom 16. September 1994 Nr. IV/10 - S 8230 - 4/144 953)*
Als besonders bedeutend ist in diesem Förderschwerpunkt die Diagnostik - vor allem im Hinblick auf die sog. Verlaufsdiagnostik - zu beachten, da Förderkonzepte nur auf Grund einer validen Erhebung des Sprachentwicklungsstandes konzipiert werden können.

Den Störungen in den Bereichen der Grammatik, im Wortschatz, der Artikulation, aber auch im Sprachverständnis gilt es sowohl in der Art des Unterrichts wie auch in der Förderung besonders zu begegnen.

Ziele sprachheilpädagogischen Handelns

Den betroffenen Kindern stehen lautsprachliche, oder allgemeiner gesagt, sprachliche Fähigkeiten für den Unterricht nur bedingt zur Verfügung, z.B.

- als Mittel, Befindlichkeiten, Einstellungen und Gedanken auszudrücken,
- als Mittel des Dialogs, der Verständigung und Kooperation,
- zur Unterstützung und Strukturierung kognitiver Prozesse,
- als Mittel zur Handlungsplanung, -steuerung und -kontrolle oder

- als Grundlage für den Schriftspracherwerb
und - damit eng verbunden-
- als Mittel, über Sprache reflektieren zu können.

(vgl. Braun, Füssenich, Hansen, Homburg, Motsch)

Die skizzierten Einschränkungen können sich in erheblichem Umfang beeinträchtigend auf personale, soziale, schulische und berufliche Entwicklungsbedingungen auswirken. Sprachheilpädagogisches Handeln hat deshalb die Aufgabe, möglichen Entwicklungs- und Lernstörungen auf Grund sprachlicher Defizite zu einem möglichst frühen Zeitpunkt präventiv zu begegnen und durch die lebensbedeutsame Weiterführung kommunikativer und sprachlicher Fertigkeiten zu sprachlicher und sozialer Handlungsfähigkeit beizutragen.

Strukturebenen sprachheilpädagogischer Arbeit

Sprache ist eine hochkomplexe Integrationsleistung.

Sie baut auf zahlreichen Grundlagen wie Motorik, Sensorik, Kognition, Emotion und Interaktion auf und führt diese zu einer neuen Leistung zusammen.

Spezifische sprachheilpädagogische Arbeit zeigt sich auf verschiedenen Sprachebenen:

- Artikulation,
- Syntax,
- Morphologie und
- Pragmatik.

Merkmale sprachheilpädagogischer Unterrichtsarbeit

Die oft nicht mögliche Abgrenzung von Sprach-, Lern- und Verhaltensauffälligkeiten darf nicht dazu führen, die Notwendigkeit sprachtherapeutischer Förderung zu vernachlässigen.

Es wäre fatal, neben dem pädagogischen Geschick allein auf die heilsame Wirkung einer „normal-sprachlichen“ Umgebung zu vertrauen. Die sprachlichen Angebote ihrer Umgebung konnten und können diese Kinder nicht so nützen wie das Gleichaltrigen problemlos gelingt.

Wichtig sind deshalb der Ausbau und die Weiterentwicklung sprachheilpädagogischer Kompetenz in folgenden Bereichen:

- Diagnostik,
- Förderung im Rahmen sprachtherapeutischer Erziehung und des sprachtherapeutischen Unterrichts sowie
- Gestaltung von Kommunikationssituationen.

Innerhalb der Schule zur Sprachförderung und des Sonderpädagogischen Förderzentrums ist darauf zu achten, dass eine enge Verzahnung zwischen Schule und außerschulischen Fachdiensten sowohl für eine Bündelung der Kompetenzen als auch für eine gezieltere Förderung der Kinder und Jugendlichen stattfindet.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist besonders intensiv zu gestalten; verschiedene Konzeptionen, wie Elterntrainingsprogramme, Elternseminare, Beratungsgespräche, Teamgespräche unter Beteiligung der Eltern und weitere effiziente Formen sind

anzubieten.

Auch auf Grund der Novellierung des Bay EUG zum 1. August 2003 sind folgende Bereiche weiter zu entwickeln:

- Diagnostik,
- Beratung,
- Förderung,
- Unterricht,
- Koordinierung der Maßnahmen und
- Kooperation.

Es wird empfohlen, aufgrund regionaler Gegebenheiten die Arbeitsschwerpunkte im Hinblick auf die Sicherung des Qualitätsstandortes Förderschule in eigener Verantwortung auszuwählen.

Das Staatsministerium bittet alle Beteiligten - die Lehrkräfte, die Heilpädagogischen Förderlehrer, die Schulleitungen, die Regierungen - im Sinne einer Weiterentwicklung des Förderschwerpunktes Sprache bewährte Konzeptionen stets neu zu aktualisieren, Neuentwicklungen zuzulassen und im Dialog mit den schulischen und außerschulischen Institutionen eine bestmögliche Förderung für Kinder und Jugendliche mit Sprachauffälligkeiten zu organisieren.

All jenen, die sich mit hoher Professionalität und unermüdlichem Engagement diesem Förderschwerpunkt widmen, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.